



**Die Plastiktüte**  
**Text: Kollár Árpád**  
**Illustrationen: Szimonidesz Hajnalka**  
**Übersetzung: Ute Limbarth**

## 1

Die auf den Boden gefallen Äpfel eignen sich gut zum Kicken. Tom täuscht an, zielt und schießt. Und da er auch gern nascht, hebt er so viele auf, wie er kann und stopft seine Hosentaschen, Ärmel und schließlich seine Plastiktüten voll.

Tom kann nie genug kriegen.

---

## 2

„Verdammt, ein Loch! Die Tüte hat ein Loch.“

Tatsächlich gibt es ein kleines Loch in einer der Tüten von der Größe eines Apfels, und alle Äpfel kullern heraus!

Tom hat keine Lust, sie aufzusammeln. Wo sollte er sie denn auch hineintun? Wütend tritt er noch einmal nach der Plastiktüte, dann wirft er sie in die Büsche.

„Verdammtes Ding!“

---

## 3

Das blau-weiße Plastikteil hängt über einem der Äste - eine kaputte, nutzlose Tüte, einfach am Straßenrand weggeworfen.

„Warum weinst du? Hast du Sorgen, kleine Tüte?“

„Wer spricht da? Ja, ich weine. Ich wurde weggeworfen, man braucht mich nicht mehr. Ich habe nur ein kleines Loch, aber es fiel alles heraus.“

„Ich bin der Wind, ich kann dir helfen.“

---

## 4

Und der Wind bläst. Er trägt die Tüte hinauf in den Himmel zu den weißen Wolken, zu den Vögeln über den steilen Dächern und wieder hinunter zu den neugierigen Spaziergängern in den engen Gassen.

Plötzlich beginnt es zu regnen.

---

## 5

Genau in diesem Moment verlässt Lulu den Friseursalon. Aus ihren schönen roten Haaren hat der Friseur ein wahres Kunstwerk geschaffen mit anmutigen Locken, die jeder bewundern wird.

Aber es regnet! „Mein Regenschirm! Wie schrecklich, ich habe meinen Regenschirm vergessen!“

Lulu rennt, überquert den Platz und sucht Schutz unter einer Platane. Aber dem Regen – obgleich noch schwach – entkommt Lulu auch hier nicht. Eine Träne rinnt ihre Wange hinunter.

---

## 6

„Meine Haare werden ganz nass!“

„Weine nicht, kleines Mädchen!“

„Oh, wer spricht da?“

„Ich bin der Wind und bringe dir eine Kapuze.“

---

## 7

„Sie hat zwar ein kleines Loch, aber jetzt kannst du nach Hause gehen, ohne dass deine wunderschönen Locken nass werden. Ich begleite dich.“

Sie erreichen die Tür ihres Hauses.

---

## 8

„Hallo!“

Der Wind pustet die Tüte hoch in die Luft und vertreibt die Wolken, die die Sonne verdecken. Plötzlich ist es sehr heiß.

---

## 9

Zu heiß für einen Pilz.

„Ich, der stolze Steinpilz werde vertrocknen, schrumpfen und zu trockenem Staub werden. Du kleiner Schirmpilz stehst geschützt im Schatten. Du hast Glück!“

„Ich ziehe es vor, Schirmling genannt zu werden. Aber auch du hast Glück: schau, was der Wind dir bringt!“

---

## 10

„Ich bin der Wind und bringe dir diese Tüte als Sonnenschirm. Sie wird dir Schatten spenden, während ich nach großen dunklen Wolken Ausschau halte.“

Und schon kommen die Wolken, die Pilze sind vor der Sonne geschützt.

Der Wind nutzt die Gelegenheit, nimmt die Tüte wieder mit und trägt sie weiter bis zu dem hohen Turm.

---

## 11

Oh! Auf dem Turm ist eine kleine Katze. Das Kätzchen zittert. So hoch ist es noch nie geklettert. Es wagt nicht mehr, sich zu bewegen und kann weder vor noch zurück. Ihm wird schwindlig, und es rutscht trotz seiner Krallen langsam an der Mauer herunter.

---

## 12

„Nimm die Tüte, schnell!“

„Wer spricht da? Welche Tüte?“

„Ich bin der Wind. Schnell, nimm die Tüte! Halte dich mit deinen Krallen daran fest und spring! Nur Mut!“

„Hilfe, ich falle...“

---

## 13

Doch mit der Tüte als Fallschirm landet das Kätzchen ganz sanft auf dem Boden. Die Leute staunen.

---

## 14

Auf dem Platz spielt eine kleine Blaskapelle. Die Musik klingt ein bisschen falsch. Tatsächlich hatte sich eine der Musikerinnen, Mamie Latornade, aus Versehen auf ihre Trompete gesetzt. Es kommt kein Ton mehr heraus aus dem verbogenen Instrument, und das kleine Orchester spielt immer merkwürdiger.  
„Nehmen Sie meine Tüte und pusten Sie hinein!“

---

## 15

„Aber... wer spricht denn da? Seien Sie still, kümmern Sie sich um Ihre eigenen Angelegenheiten. Diese Tüte ist ekelhaft!“  
„Ich bin der Wind. Los, pusten Sie! Da ist ein kleines Loch wie in Ihrer Trompete.“  
Und Mamie Latornade pustet so stark, dass die Tüte zu tönen beginnt.  
Die ganze Kapelle stimmt ein, und sie spielen fast richtig.  
Marie und ihre Mutter applaudieren begeistert.  
Dann ist der Platz leer. Die Musiker sind gegangen, und das kleine Mädchen hebt die Tüte auf.  
„Schau, Mama! Sie ist wunderschön!“

---

## 16

„Marie, ich finde, wir sollten sie in den Müll werfen.“  
„Mama, ich würde sie so gern behalten. Bitte, bitte!“  
„Eine alte Plastiktüte mit einem Loch? Wozu?“  
  
„Ein Regenschirm... eine Mütze...“  
„Sehr elegant!“  
  
„Ein Fallschirm... Ein Musikinstrument... ein...“

---

## 17

„Marie, ich habe eine Idee.“

---

## 18

Mama bindet die Tüte am Ast des alten Apfelbaums fest, der vor dem Haus steht.  
„Danke, Madame, für dieses neue Spielzeug.“  
„Aber wer spricht da?“  
„Ich bin der Wind. Ich blase, ich puste, ich zerre und fege hinweg. Marie, wenn du jetzt aus dem Fenster schaust, weißt du dank der Tüte, aus welcher Richtung ich komme und wohin ich gehe, ob ich ruhig oder wütend bin.“  
„Das Spielzeug“, antwortet Mama „nennt man Windsack.“

---

## **KLAPPENTEXTE :**

Tom wirft seine Plastiktüte in die Büsche: Sie hat ein Loch und ist nutzlos.

Aber nicht jeder ist dieser Ansicht! Mit Hilfe des Windes geht die Tüte noch durch viele Hände und stellt ihre Nützlichkeit unter Beweis.